

So trocken lässt Lammert Putin abblitzen

VON RICHARD HERZINGER UND THORSTEN JUNGHOLT

02.07.16



Vor zehn Jahren beim G-8-Gipfel am Schwarzen Meer. In diesem Jahr will Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) nicht beim Petersburger Dialog auftretenFoto: pa/dpa/ITAR-TASS_POOL

Bundestagspräsident Norbert Lammert will nach Informationen der Welt am Sonntag nicht in Sankt Petersburg auftreten. Offizielle Begründung: Termenschwierigkeiten. Doch der wahre Grund ist ein anderer.

Als Wladimir Putin und Gerhard Schröder (SPD) 2001 den Petersburger Dialog zur besseren Verständigung der Zivilgesellschaften Russlands und Deutschlands gründeten, da war der Präsident ein Duzfreund des Kanzlers und Moskau galt in Berlin als strategischer Partner.

Heute sind die deutsch-russischen Beziehungen so schlecht wie seit einem Vierteljahrhundert nicht. Regierungskonsultationen sind seit der Annexion der Krim und der russischen Aggression in der Ostukraine ausgesetzt. Sanktionen beschränken den Handels- und Personenverkehr.

Sanktionen gegen Russland werden verlängert



Die EU-Staaten haben die Wirtschaftssanktionen gegen die Russische Föderation noch einmal bis zum 31. Januar 2017 verlängert. Der Grund sind die stockenden Friedensverhandlungen für die Ostukraine. Quelle: Die Welt

Die Nato wird kommende Woche eine Truppenaufstockung in Osteuropa beschließen, Deutschland ein Bataillon ins Baltikum verlegen. Und im neuen Weißbuch, dem sicherheitspolitischen Leitfaden der Regierung, heißt es: "Russland wendet sich vom Westen ab, betont strategische Rivalität, erhöht seine militärischen Aktivitäten an den Außengrenzen zur EU und stellt deshalb auf absehbare Zeit eine Herausforderung für die Sicherheit auf unserem Kontinent dar."

Den [Petersburger Dialog](#) aber gibt es noch immer. Mitte Juli findet unter der Schirmherrschaft von Putin und Angela Merkel (CDU) die 15. Auflage am Gründungsort Sankt Petersburg statt. Die Bundeskanzlerin, von freundschaftlichen Gefühlen für den Kremlchef weit entfernt, hat durchaus Interesse am Fortbestehen des Formats. Die durch Repressalien bedrängte russische Zivilgesellschaft kann jede Unterstützung gebrauchen. Und Gesprächskanäle kann es nach dem Geschmack der Regierung gerade in diplomatisch schwierigen Zeiten nicht genug geben.

Putin will Dialog zur Inszenierung nutzen

Doch verfolgt Putin mit dem Dialog seinerseits Absichten, die für die deutsche Seite heikel sind. Angesichts der eingefrorenen Regierungskonsultationen lassen sich hochrangige deutsche Besucher von der Staatspropaganda gut als Beleg inszenieren, dass Russland international keineswegs isoliert ist, sondern hohe Repräsentanten des Westens das Gespräch auf Augenhöhe suchen.

Da Bundespräsident Joachim Gauck sich standhaft weigert, nach Moskau zu reisen, und Merkel in St. Petersburg lediglich ein Grußwort verlesen lassen wird, nominierte die russische Seite als Hauptredner der diesjährigen Veranstaltung Sergej Naryschkin, den Vorsitzenden der Staatsduma – wissend, dass die deutsche Seite dann ein im Rang adäquates Pendant stellen muss.

Der deutsche Vorsitzende des Petersburger Dialogs, Ronald Pofalla, fragte tatsächlich beim Präsidenten des Bundestages an. Norbert Lammert aber sagte ab. Die offizielle Begründung dafür: Termingründe. Doch deutsche Mitglieder des Petersburger Dialogs berichten, intern habe Lammert in gewohnt pointierter Art etwas anders erläutert, warum er einen Auftritt in St. Petersburg für nicht angemessen hält: Nach seinem Verständnis sei die Duma kein frei gewähltes Parlament, ein Auftritt des Bundestagspräsidenten an der Seite des Duma-Chefs mithin ein falsches Signal – zumal Naryschkin von der EU mit einem Einreiseverbot belegt wurde.

Merkel missfällt Haltung von Lothar de Maizière

"Die Absage von Herrn Lammert und auch seine Begründung ist völlig nachvollziehbar und richtig", sagt Stefanie Schiffer, die für die Nichtregierungsorganisation Europäischer Austausch im Vorstand des Petersburger Dialogs sitzt. Sie hoffe, dass die Umsetzung des Minsker Abkommens durch Russland die Möglichkeiten für den Dialog bald wieder erweitere: "Da ist der Ball in der russischen Hälfte."

Aber auch auf der deutschen Seite des Petersburger Dialogs sieht Schiffer Handlungsbedarf. Denn dass die Bundesregierung Russland als Sicherheitsrisiko einstuft, beeindruckt manche Mitglieder nicht. Lothar de Maizière, letzter Ministerpräsident der DDR und bis 2015 Vorsitzender des Dialogs, sowie das von der sanktionskritischen Wirtschaft dominierte Deutsch-Russische Forum (DRF) zeichnen sich durch eine [rechtfertigende Haltung](#) gegenüber der aggressiven Interventionspolitik des Kreml aus. Merkel missfällt das. Sie empfahl de Maizière den Rückzug auf den Posten des Ehrenvorsitzenden und installierte ihren Vertrauten Ronald Pofalla als Nachfolger.



Nicht erfreut: Russlands Präsident Wladimir PutinFoto: dpa

Der ehemalige Kanzleramtschef, [mittlerweile im Vorstand der Bahn AG](#) tätig, leitete auftragsgemäß Reformen ein. Er erhöhte die Zahl der Mitglieder der deutschen Seite von 25 auf

61 und steigerte so den Einfluss von Nichtregierungsorganisationen gegenüber dem DRF. Die organisatorische Verflechtung beider Gruppierungen wurde entgegen ursprünglicher Absichtserklärungen aber nicht aufgelöst. So spielt DRF-Chef Matthias Platzeck (SPD) auch in der neu formierten Führung des Petersburger Dialogs eine zentrale Rolle, außerdem stellt seine Organisation die Geschäftsstelle. "Der Petersburger Dialog sollte baldmöglichst über eine eigenständige Geschäftsstelle verfügen", sagt Schiffer. "Das ist wichtig, um die Unabhängigkeit des Formats von den Positionen des Deutsch-Russischen Forums zu garantieren". Das DRF sei "für seine wirtschaftsnahe, sanktionskritische und kremlfreundliche Linie bekannt. Es muss gesichert sein, dass der Petersburger Dialog nicht weiter mit diesen umstrittenen Positionen identifiziert wird."

Als Redner wird in St. Petersburg nun übrigens Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) auftreten – was offenbar nicht ganz die Augenhöhe ist, die die Russen sich vorstellten. Sie zogen ihrerseits Duma-Chef Naryschkin zurück und ersetzen ihn durch den Gouverneur der Region Leningrad.

CM.: <http://m.welt.de/politik/deutschland/article156757658/So-trocken-laesst-Lammert-Putin-abblitzen.html>